



Deutsches Historisches Museum

Stiftung

Deutsches Historisches Museum

Pressemeldung, v. 15. 3. 2011

Prof. Dr. Hans Ottomeyer

Kurzbiographie

- 1946 geboren in Detmold
- 1967-1976 Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und deutschen Literaturwissenschaft an den Universitäten Freiburg, Berlin, London, München und Paris
- 1976 Dissertation über „Das frühe Oeuvre Charles Percier (1782-1800). Zu den Anfängen des Historismus in Frankreich“ an der Universität München
- 1978-1983 Ausstellungskurator im Haus der Bayerischen Geschichte in München
- 1983-1995 Konservator am Münchner Stadtmuseum
- 1995-2000 Direktor der Staatlichen Museen Kassel: Schloß Wilhelmshöhe, Neue Galerie, Hessisches Landesmuseum, Museum für Astronomie und Technikgeschichte und Schloß Friedrichstein
- 2000-2011 Generaldirektor, seit 2009 Präsident des Deutschen Historischen Museums Berlin und Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin
- 2008 Auszeichnung „Chevalier des Arts et Lettres“ der Republik Frankreich (15. Mai)
- 2010 Auszeichnung durch die Republik Portugal als „Comendador“ des Orden des Infanten Dom Henrique (7. Dezember)

Forschungsschwerpunkte

Politische Ikonographie in den Bildüberlieferungen Europas; Architektur- und Stilgeschichte 1700-1930: Spätbarock, Klassizismus, Empire und Biedermeier, Neoklassizismus und Jugendstil; europäische Innenarchitektur: Geschichte der Raumgestaltung, Möblierung und vergoldeten Bronzen; Zeremoniell: Geschichte der Tafel und Gebrauch des Silbers; Entwurfskunst, Design und Werbekunst



Auswahl wichtiger Ausstellungen und Publikationen

- Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat, München 1980
- Biedermeiers Glück und Ende – die gestörte Idylle 1815–1848, München 1987
- Münchner Räume 1991 – Modelle neuer Innenarchitektur, München 1990
- Bruno Paul - Deutsche Raumkunst und Architektur 1897 bis 1954, München 1992
- Die anständige Lust – Von EBkultur und Tafelsitten, München 1994
- Die Kunst zu Werben, München 1996
- Wege in die Moderne – Jugendstil in München 1896–1914, Kassel 1996
- Katharina die Große, Kassel 1998
- Geburt der Zeit – Eine Geschichte ihrer Vorstellungen und Bilder, Kassel 1999
- Die zweite Schöpfung – Bilder der industriellen Welt, Berlin 2002
- Die öffentliche Tafel – Tafelzeremoniell in Europa 1300–1900, Berlin 2002
- Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen aus zwei Jahrtausenden, Ständige Ausstellung des DHM, Berlin 2006
- Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806, Berlin 2006
- Die Erfindung der Einfachheit – Biedermeier, Berlin 2007
- Gründerzeit. 1848-1871. Industrie und Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich, Berlin 2008

Mitarbeit in Gremien

- Mitglied des Conseil Scientifique Musée National du Château de Versailles
- Mitglied des Conseil Scientifique Metz, Musée Gravelotte
- Vizepräsident des Verwaltungsrates für das Haus der Geschichte Frankreichs (Maison de l'Histoire de France) in Paris (seit 2010)



Deutsches Historisches Museum

Prof. Dr. hc. Dieter Stolte

Meine Damen und Herren,

wir verabschieden heute den langjährigen Generaldirektor und Präsidenten der Stiftung Deutsches Historisches Museum, Professor Hans Ottomeyer, in den wohlverdienten Ruhestand. Diese, der behüteten Beamtenwelt entnommenen Formel will sich in unserem Falle nicht einstellen. Was heißt in einer durch geistige Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungen geprägten Zeit schon Ruhestand? Ist er für jeden wachen und neugierig bleibenden Menschen nicht zugleich der Anfang eines Unruhestandes, ein Neubeginn, der zu neuen Ufern führt? Ich bin mir sehr sicher, daß es bei Ihnen, lieber Herr Professor Ottomeyer, so sein wird und daß mit dieser Gewissheit jeder Hauch von Melancholie, der sonst über Abschiedsstunden schwebt, zu Recht verfliegt.

Abschied hat immer etwas Unumkehrbares, Endgültiges. Aber auch dieses Gefühl stellt sich zu Recht nicht ein, denn Person und Werk – Hans Ottomeyer und das Deutsche Historische Museum – sind auch in Zukunft nicht voneinander zu trennen. In seiner langjährigen Tätigkeit hat Herr Ottomeyer die Ständige Ausstellung zur Deutschen Geschichte und die mit ihr im Pei-Bau verbundenen Wechsellausstellungen zu internationaler Geltung gebracht. Das Zeughaus Unter den Linden, das im Kaiserreich und im Nationalsozialismus so oft für militärischen Pomp und chauvinistische Propaganda missbraucht wurde, ist heute eine internationale Begegnungsstätte für Menschen, die nach dem Woher und Wohin in der Geschichte fragen, die Orientierung und Sinnggebung suchen.

Der heutige Abend ist eine Veranstaltung des Dankes. Dank sagen Ihnen die Mitglieder des Museumsvereins, aber einige unter uns tun es aus besonderer Kompetenz heraus. Ich begrüße Sie, sehr verehrter Herr Staatsminister Neumann. Sie sind de facto der Dienstherr von Herrn Ottomeyer und als Mittelzuwender zugleich der Garant dafür, daß dieses, nach der Wiedervereinigung von Bundeskanzler Helmut Kohl auf den Weg gebrachte Museum auch finanziell eine sichere Zukunft haben wird. Ich freue mich



Deutsches Historisches Museum

darüber, daß der stellvertretende Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung, Herr Professor Étienne François, von der Technischen Universität Berlin, zu uns sprechen wird. Und vor allem begrüße ich Herrn Bundestagspräsidenten Dr. Norbert Lammert, der mit einer Festrede den Anlaß des heutigen Abends auszeichnet. Lieber Herr Dr. Lammert, es war der besondere Wunsch von Herrn Ottomeyer, daß Sie die Festrede halten. Herzlichen Dank, daß Sie ihn nicht enttäuschen.

Professor Ottomeyer ist in der Welt der Geschichtsmuseen eine Institution. In der Nachfolge von Christoph Stölzl, dem Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Museums im Jahr 1987, hat er das Museum aufgebaut. Dabei setzte er, wie es der Gründungsakt vorsah, auf eine Doppelstrategie: einerseits die weitere Ausgestaltung der Ständigen Ausstellung zur Deutschen Geschichte im traditionsreichen Zeughaus durch die Restaurierung und den Ankauf aussagekräftiger Exponate; andererseits die Ausrichtung von Wechselausstellungen im eigens dafür geschaffenen Pei-Bau. Die Darstellung der Deutschen Geschichte sollte nichts Statisches sein, sondern durch neue wissenschaftliche Einblicke und aktuelle Akzente ergänzt werden – wie das gerade die mit großem Erfolg zu Ende gegangene Ausstellung „Hitler und die Deutschen. Volksgemeinschaft und Verbrechen“ eindrucksvoll gezeigt hat. Auf diese Weise haben Sie in Ihrer Amtszeit neben der Ständigen Ausstellung zur Deutschen Geschichte 75 Wechselausstellungen auf den Weg gebracht, zum Teil auch selbst kuratiert, auf jeden Fall immer wissenschaftlich verantwortet.

In Ihrer Amtszeit, lieber Herr Ottomeyer, wurde das Deutsche Historische Museum Unter den Linden zu einer wichtigen Adresse für junge Menschen aus aller Welt, vor allem aus Deutschland und den europäischen Nachbarländern. Junge Menschen erleben dieses Museum nicht als eine verstaubte Requisitenkammer der Geschichte, in der Artefakte und leblose Steine neben oder aufeinander geschichtet sind, sondern als lebendigen Ort des Geschehens. So wie in den Jahren der Teilung Schulklassen wegen der Berliner Mauer, wegen Checkpoint Charly und des Reichstags am Brandenburger Tor nach Berlin führen, kommen sie heute in die Stadt, um im Zeughaus das Entstehen der deutschen Stämme, das Heranwachsen einer Deutschen Nation zu erfahren. Aufbruch und Erfolg, Krieg und Elend, Kurioses und Tröstliches liegen hier oft beieinander.



Deutsches Historisches Museum

Lieber Herr Professor Ottomeyer, Sie waren dem Museumsverein und seinen Mitgliedern immer ein kenntnisreicher Mentor deutscher Geschichte. Sie waren bei den zahllosen Museumsgängen für unsere Gäste ein Geschichtenerzähler par excellence, der die im Zeughaus ausgestellten Exponate zum Leben zu erwecken verstand. Brechts Forderung, daß Theater auch Unterhaltung sein soll, haben Sie mit diesem Museum eingelöst, das ich ohne falschen Anspruch Ihr Museum nennen möchte. Der Erfolg hat viele Väter. Das gilt auch für das Deutsche Historische Museum. Aber es trägt Ihre Handschrift und strahlt Ihren Geist aus: Geschichte ist nicht die ewige Wiederkehr des Gleichen, sondern der Ort des Erinnerns, des Einordnens und des Verstehens. Im geschichtsträchtigen, von Narben gezeichneten Berlin eine Erinnerungskultur gepflegt zu haben, ist einer der Verdienste von Hans Ottomeyer.

Herzlichen Dank für alles, was Sie für uns, für unser deutsches Volk und nicht zuletzt zu unserer eigenen Selbstprüfung und historischen Vergewisserung getan haben.

Geschenk an das Museum

Der Vorstand des Museumsvereins hat beschlossen, Herrn Professor Ottomeyer aus diesem Anlaß für das Museum ein Geschenk für die Ständige Ausstellung zur Deutschen Geschichte zu überreichen.

Es handelt sich um ein historisch bedeutende Ölgemälde (58,5cm x 42cm) des zeitgenössischen Malers Harmen Willemsz Wieringa, das Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel (1599-1626) darstellt, der als „Der tolle Halberstädter“ in die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges eingegangen ist. Er gehörte zu den bekanntesten Feldherren dieser Zeit.



Deutsches Historisches Museum

Wie steht es um das Deutsche Historische Museum?

Hans Ottomeyer

Das Deutsche Historische Museum erlebte im Jahr 2010 auf der einen Seite ein äußerst erfolgreiches Jahr, was seine Arbeit, den Publikumszuspruch und die Zahlen als Indikatoren des Erfolges angeht. Allein die Wechselausstellungen zählten im vergangenen Jahr 326.959 Besucher, die Dauerausstellung sahen 548.706 Personen. Das Haus insgesamt – mit Kino, Symposien und Veranstaltungen - hatte 2010 fast 915.000 Besucher, womit sogar die bislang besten Besucherzahlen im Eröffnungsjahr des Zeughauses 2006 übertroffen wurden. Dies ist - nach einer Steigerung um 5 Prozent im Jahr 2009 - eine nochmalige Steigerung um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch bei der **Langen Nacht der Museen** am 28. Januar 2010 erzielte das DHM den 1. Platz beim Besucherzuspruch unter 70 Berliner Museen: Von knapp 30.000 Interessierten kamen 8.500 in unser Haus.

Etwa 30 Prozent unserer Besucher kommen aus dem Ausland, an erster Stelle, mit 11,8 Prozent aus Frankreich. Dem internationalen Besucheraufkommen werden wir mit dem steten Ausbau unseres fremdsprachigen Angebots gerecht. Nachdem 2009 ein spanischer und 2010 ein französischer Audioguide für die Dauerausstellung eingeführt wurden, produzieren wir nun auch unseren Flyer zur Ständigen Ausstellung, auf Französisch und Italienisch. Bedauerlicherweise liegen unsere osteuropäischen Nachbarn nach wie vor bei unter 2 Prozent: Polen bei 1,8 Prozent und Russland bei 1,6 Prozent. Es sei nicht verschwiegen, dass außer dem real existierenden Museum mit seinen 60.000 bis 80.000 Besuchern im Monat noch das elektronische Museum existiert. Eine Million, - in Zahlen 1.000.000 -, Gäste klicken jeden Monat die Website an und informieren sich im Programm LeMO über deutsche Geschichte und die Programme und Veranstaltungen des DHM.

Das Deutsche Historische Museum verfügt dankenswerterweise über einen hohen Betrag, welcher der Institution zugewendet wird, um ihren vielfältigen Aufgaben nachzukommen. Die Finanzierung erfolgt in Jahresetats, die jeweils langfristig beantragt, geplant und genehmigt werden und die es der Stiftung erlauben, von gesicherten

Grundlagen auszugehen. Die Mittel der Stiftung kommen vom Bund und aus dem Etat

Deutsches Historisches Museum	Ausstellungshalle von I. M. Pei	Telefon: +49 (030) 20 30 4 – 410
Unter den Linden 2	Hinter dem Gießhaus 3	Fax: +49 (030) 20 30 4 – 412
10117 Berlin	Täglich 10.00 – 18.00 Uhr	email: Trabold@dhm.de
Internet: http://www.dhm.de	Eintritt 6 €	



Deutsches Historisches Museum

des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Sie beziehen die Einnahmen des Hauses wie Eintritte, Mieten, Verkäufe mit ein. Dennoch waren bzw. sind die finanziellen Rahmenbedingungen in den Jahren 2010 und 2011 von äußersten Einschränkungen bestimmt. So wurde seitens des Haushalts des Bundes festgelegt, dass keine gegenseitige Deckungsfähigkeit der verschiedenen Haushaltstitel mehr besteht und dass der Titel „Neuerwerbungen“, hinter dem sich die Pflege der Sammlungen, Transporte, Modellbau und Erwerbungen von Sammlungsgegenständen verbergen, zur Gänze gesperrt bleibt. Damit ist jede Dispositionsfreiheit der Stiftung DHM aufgehoben. Nur die Erhöhung des Eintrittspreises auf 6 Euro, bei gleichzeitig überaus hohem Besucherzuspruch für die Ausstellung „Hitler und die Deutschen“, die im Oktober 2010 eröffnet wurde, hat es ermöglicht, dass das DHM trotz aller einschränkenden Auflagen das vergangene Jahr positiv in der Haushaltsbilanz, ja sogar als großen Erfolg, was den Zuspruch der Öffentlichkeit anging, abschließen konnte. Dies ist auf die Summe der wahrgenommenen Bildungsangebote und die gelungene Wissenschaftsvermittlung zurückzuführen.

Die rigiden Auflagen des Haushaltsvollzugs des Jahres 2010 haben im zweiten Halbjahr verhindert, notwendige grundlegende Aufgaben, wie im Stiftungsgesetz vorgeschrieben, zu beginnen und durchzuführen: Es wurden keine Erwerbungen getätigt, keine Transporte durchgeführt und die Pflege der Sammlung, soweit zusätzlich Mittel dafür notwendig waren, war eingestellt. Außerdem konnten keine neuen Ausstellungsplanungen aufgenommen werden, sondern es wurden lediglich jene Projekte vorangetrieben, die bereits 2008 für 2010 als Ausstellungen und Ausstellungsvorhaben im Haushaltsplan angemeldet oder in den Haushaltsverhandlungen genehmigt worden waren. Leerstände von Räumen für Wechsellausstellungen im Pei-Bau sind deswegen für 2012/2013 wohl nicht zu vermeiden.

Dennoch: Der nationale Bekanntheitsgrad und das internationale Renommee sind ungebrochen. Das Deutsche Historische Museum wird weltweit als ein führendes und vorbildhaftes Museum wahrgenommen und gilt international als eines der bekanntesten

Nationalmuseen. Äußere Zeichen dafür sind die Wahl des Abteilungsleiters

Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin
Internet: <http://www.dhm.de>

Ausstellungshalle von I. M. Pei
Hinter dem Gießhaus 3
Täglich 10.00 – 18.00 Uhr
Eintritt 6 €

Telefon: +49 (030) 20 30 4 – 410
Fax: +49 (030) 20 30 4 – 412
email: Trabold@dhm.de



Deutsches Historisches Museum

Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Hans-Martin Hinz, zum Präsidenten des Weltverbandes der Museen ICOM auf der Generalkonferenz in Shanghai am 12. November 2010 sowie die Wahl des Präsidenten des DHM zum Vizepräsidenten des vorbereitenden Ausschusses für ein neues französisches Geschichtsmuseum in Paris. Zahlreiche Nationalmuseen für Geschichte orientieren sich am DHM, was Machbarkeit und Qualität der schwierigen Arbeit bei der Vermittlung von Geschichte angeht. Fast wöchentlich stehen Delegationen ins Haus, um sich die beispielhafte Arbeit des DHM zum Vorbild zu nehmen.

Die Ausstellungen 2010 verliefen erfolgreich - in einem Falle überaus erfolgreich - und haben dem Haus noch einmal zu einem Quantensprung in internationaler Anerkennung verholfen. Die Ausstellungen „Macht zeigen - Kunst als Herrschaftsstrategie“, „Das XX. Jahrhundert - Menschen-Orte-Zeiten. Zwei Jahrzehnte Fotosammlung am Deutschen Historischen Museum“, „1990 – Das Jahr der Wiedervereinigung“, ermöglicht durch eine Sonderfinanzierung des BKM, sowie „Burg und Herrschaft“, koordiniert mit dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, haben jeweils zwischen 30 und 80 Tsd. Besucher gefunden. Bei der Ausstellung „Begas – Monumente für das Kaiserreich. Eine Ausstellung zum 100. Todestag des Bildhauers Reinhold Begas (1831-1911)“ werden bis Anfang März ebenfalls rund 25.000 Besucher erwartet. Die inzwischen um einen Monat verlängerte Ausstellung „Hitler und die Deutschen. Volksgemeinschaft und Verbrechen“ dürfte bei ihrem Ende im Februar 2011 sogar 250 000 Besucher erreichen. Darüber hinaus hat das DHM 2010 eine Reihe internationaler Symposien zu verschiedenen Aspekten der deutschen Geschichte durchgeführt, die große Resonanz fanden.

Die Planungen für das Jahr 2011 stehen unter der Prämisse, dem Nachfolger des Präsidenten kein unbestelltes Haus, aber auch keine vollendeten Tatsachen zu hinterlassen. Am 21. September 2010 fand die konstituierende Sitzung und am 14. November 2010 die zweite beratende Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung statt, jetzt unter Vorsitz von Prof. Dr. Horst Möller und Prof. Etienne François als stellvertretendem Vorsitzenden. Dabei ging es um die Nachfolge des Präsidenten der

Stiftung DHM ab April 2011, um das Verfahren und die Zusammensetzung der



Deutsches Historisches Museum

Findungskommission, die Rolle des Wissenschaftlichen Beirats und das anstehende Ausstellungsprogramm 2011 und 2012.

Dem Kuratorium und dem wissenschaftlichem Beirat wurden die mit Drittmitteln finanzierten Ausstellungsprojekte „Polizei im NS-Staat. Ordnung und Vernichtung“ (2011), „Mythos Wald“ (2011), und - ohne zusätzliche Finanzierung - eine Ausstellung zu Friedrich dem Großen (2012) und „Kritik und Krise“ über die Kunst Europas im Kalten Krieg (2012) vorgetragen. Eine weitere teilfinanzierte Ausstellung befasst sich mit „Deutschland und Italien 1943 – 1994“ und wurde auf Anfang 2013 verschoben.

Wozu Museen?

In einer Zeit, in der europäische Staaten wie England und Italien schwere haushalterische Eingriffe bei ihren Museen vornehmen, stellt sich die Frage, nach den Aufgaben von Museen. Wie die internationale Museumslandschaft ist auch die deutsche im Umbruch. Auf der einen Seite haben Museen Konjunktur und finden wachsenden Zuspruch beim Publikum, auf der anderen Seite werden sie durch Regularien des Haushaltes belastet. Neue Museen und neue Ausstellungen verzeichnen wachsende Besucherrekorde. Dies geschieht in Abkehr zu der elektronischen Welt fiktiver Wirklichkeiten. 113 Millionen besuchten die deutschen Museen im Jahr 2007. Neu sind dabei junge Besucher und sogenannte „bildungsferne Schichten“. Neugierde, Schaulust und Entdeckungsfreude zeigen ein originäres Bedürfnis nach Geschichte und Naturgeschichte. Früher waren Museen Orte der Identitätsstiftung für das Bildungsbürgertum: durch Strategien der Begrenzung, exklusiv gehalten durch Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Hürden von Voraussetzungen sowie fehlende Erklärungen und Bestandskataloge. Heute sind Ausstellungen - auch Dauerausstellungen - Orte der Orientierung und Aneignung von kulturhistorischem Wissen als einer sozialen Integrationsform.

Der Presse und selbst den mit Museen befassten politischen Gremien ist häufig unbekannt, dass Museen forschen, um zu vermitteln. Eher stehen sie unter dem tradierten Luxusverdacht, Schönes zu zeigen und Entbehrliches zu betreiben.

Ausstellungen und ihre Kataloge sind ein Motor der Kulturwissenschaft und der Wissenschaften vom Menschen. Ganze Epochen, Künstler, Stile und große Themen

sehen nach einer erfolgreichen Ausstellung ganz anders aus als zuvor – denkt man etwa



Deutsches Historisches Museum

an die Ausstellungen „Die Erfindung der Einfachheit“, „Kassandra“, „Gründerzeit“, „Calvinismus“ oder „Begas“, die das DHM in den letzten Jahren zeigte.

Wir erleben zur Zeit die Rückkehr des Objektes, welches als authentisches Exponat eine neue Rolle als historisches Zeugnis erhält, weil es in höherem Maß Wirklichkeit vermittelt als jede noch so attraktive Multimediastation mit ihren aufflackernden Bildern. Die Zeugnisse aus der Geschichte dienen der Überprüfung der geschichtlichen Wirklichkeit. Sehen, Erkennen und Verstehen sind über das Erstaunen hinaus die zuverlässigsten Strategien der Bildungsvermittlung. Die Sammlungen, das Archiv der materiellen Überlieferung aus der Geschichte, sind dabei kein Ballast, sondern halten das Schiff auf Kurs und bilden die Fracht und das Kapital der Museen.

Die Vermehrung der Sammlungen, auch „Neuerwerbungen“ genannt, ist dabei grundlegend. Ankäufe sind nachhaltig, wertsteigernd und klar belegbar Investitionen in die Zukunft. Nur so weit sind aussagestarke Artefakte und historische Zeugnisse verfügbar und Allgemeingut, wie sie aus den Zufällen und Unwägbarkeiten wechselnden Privatbesitzes mit individuell bedingten Veränderungen und willkürlichen Beeinträchtigungen herausgenommen sind. Es gilt, das Patrimonium zu erhalten und durch Museen zu erschließen.

Danksagung

In den zehn Jahren von 2000 bis 2010 hat das Museum nach den großen Jahren der Aufbauzeit von Professor Christoph Stölzl 1987-1999 eine intensive Phase der Verwirklichung, Ausgestaltung, Bewährung und überwältigenden Zuspruchs erfahren, der durch die bereitgestellten großzügigen Mittel des Bundes, den dankenswerten großen Einsatz der Mitarbeiter des DHM und die hochentwickelten Methoden des Hauses zurückzuführen ist.

Besonders zu danken ist dem Museumsverein des DHM für seine dauernde und nachhaltige Unterstützung des Deutschen Historischen Museums. Viele Erwerbungen für die Dauerausstellung wurden durch den Museumsverein möglich und konnten für das Haus gesichert werden, obwohl Ankäufe von Seiten des Zuwendungsgebers seit 2009 prinzipiell abgelehnt werden. Allen ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern,

insbesondere dem langjährigen Vorsitzenden, Professor Dieter Stolte, sei für ihre



Deutsches Historisches Museum

selbstlose und ergebnisreiche Arbeit herzlich im Namen des Hauses gedankt. Die Arbeit des Museumsvereins und der Zuspruch seiner Mitglieder ist eine Ermutigung für das Museum und sichert der staatlichen Stiftung ihre gesellschaftliche Akzeptanz.